

## Die Städtischen Sammlungen Schweinfurt

*Ein Museum stellt sich vor\**

Die Städtischen Sammlungen Schweinfurt sind ein Haus mit gewachsener Tradition. Ihre Anfänge gehen zurück in die reichsstädtische Vergangenheit Schweinfurts. Manches wertvolle Exponat aus dem 16. oder 17. Jahrhundert war schon immer im Besitz der Stadt und bildet den Grundstock des Museums. Dank eines Hinweises von Stadtarchivar Dr. Müller wissen wir, daß "das Collegium der Gemeindebevollmächtigten am 25. Oktober 1886 ... die Bestellung eines Pflegers oder Custos für das städtische Archiv, die Stadtbibliothek und das städtische Antiquitätenmuseum" beschloß. Zum "Custos" wurde kein Geringerer als Dr. Friedrich Stein bestellt. "Ernst" wurde es dann vier Jahre später 1890. Der Kustos des Bayer. Gewerbemuseums in Nürnberg, Prof. Dr. Stockbauer, trug damals in einem Raum des Schweinfurter Rathauses die "künstlerisch und historisch bedeutsamen Gegenstände" zusammen. Im gleichen Jahr erschien in der "Bayerischen Gewerbezeitung" ein erstes gedrucktes Verzeichnis der Exponate.

Die zweite Wurzel der Städtischen Sammlungen Schweinfurt fußt in den Feierlichkeiten aus Anlaß des 100. Geburtstages des in Schweinfurt geborenen Dichters und Orientalisten Friedrich Rückert im Jahr 1888. Der Rückert-Verein regte an, "im alten Gymnasium dahier ... ein bleibendes Rückertzimmer mit Rückertmuseum" einzurichten, und übergab als finanziellen Grundstock dafür eine Spende von 500 Mark. Im Jahr 1892 bereits konnte dieser Gedenkraum im Gebäude des ehem. reichsstädtischen Gymnasiums, das auch Friedrich Rückert besucht hatte, eröffnet werden. Man hatte dazu eigens die Studierstube des großen Sohnes in seinem Refugium in Neuses bei Coburg nachbauen lassen um gemeinsam mit originalen Erinnerungsstücken eine möglichst authentische Atmosphäre zu erzielen.

Eine dritte Wurzel reicht ebenfalls in diese Zeit zurück: 1892 vermachten die Brüder Schuler ihre Sammlung von Vögeln aus Europa aber auch aus anderen Kontinenten ihrer Heimatstadt Schweinfurt als Schenkung. Eine erste Ausstellung wurde in der Aula des Gymnasiums am Martin-Luther-Platz arrangiert. Später fristete diese Sammlung jedoch ein eher bescheidenes Dasein in den Amtsstuben des Rathauses.

Abgesehen von einigen, teils namhaften Schenkungen Schweinfurter Bürger scheint sich in den folgenden Jahrzehnten wenig an



Das Museum im Alten Gymnasium. Stammhaus der Städtischen Sammlungen Schweinfurt seit 1934.



Das "Rückert-Zimmer" in seiner Einrichtung seit 1988

(Foto: Ketz, Schweinfurt)

diesem eher provisorischen Zustand der Städtischen Sammlungen geändert zu haben. Ganz im Gegenteil. Im Jahr 1913 beschloß der Stadtrat den Verkauf zweier wertvoller Spielsteine des Hans Kels aus der Zeit um 1540 an das Wiener Hofmuseum. Mit dem Erlös sollte das Alte Gymnasium zum Museum umgebaut werden. Der 1. Weltkrieg hat diese Pläne vereitelt und 1917 wurden in diesem Gebäude Notwohnungen eingerichtet.

Trotz aller materiellen Nöte brachten die Jahre nach dem 1. Weltkrieg Fortschritte. 1922 wurde ein Haus in der Brückenstraße 8 für das Museum eingerichtet. Oberbauamtman Zierl wurde vom Stadtrat zum "Vorstand des städt. Museums" ernannt, eine Aufgabe, die er nebenamtlich wahrnahm. Mit Zierl setzte auch eine systematische Sammlungstätigkeit ein. Er erwarb z.B. für die stolze Summe von 1058,55 Mark eine Portraitmedaille auf Balthasar Ruffer aus dem Jahr 1611. Unter Zierls Leitung wurden zahlreiche Sonderausstellungen gezeigt, darunter

1923 auch das Herbarium Emmert, bis heute eines der Hauptstücke der Naturkundlichen Sammlung.

Zierl ist es wohl auch zu danken, daß 1929 die Pläne, das Museum im Alten Gymnasium einzurichten, wieder aufgegriffen wurden. Die Räume in der Brückenstraße waren längst zu klein geworden, zahlreiche Exponate mußten in Depots verbannt werden. 1934 konnte nach umfangreichen Renovierungsarbeiten Einzug gehalten werden. Nach den Plänen von dem inzwischen zum Stadtbaurat avancierten Zierl und nach der wissenschaftlichen Konzeption von Josef-Maria Ritz aus München wurde das Museum gestaltet. Mit dabei war damals schon Oberbauinspektor Pahl, der Vater des nachmaligen, langjährigen Museumsleiters Dr. Adolf Pahl. 1936 erschien ein von Josef-Maria Ritz verfaßter Museumsführer. Am Ende seines Textes schrieb der Verfasser: "Das Schweinfurter Museum ist nicht sehr groß, es zeigt aber doch in wohl geordneter übersichtlicher Weise viele Dinge aus allen geschichtlichen

Lebensgebieten der Stadt und ihres Umlandes, die liebevolle Beachtung verdienen“.

Auch personell war damals alles erfreulich gut geregelt: Die Leitung hatte Stadtbaurat Zierl. Für die naturkundliche Sammlung zeichnete Studienprofessor Jackel verantwortlich. Seit 1936 war Paul Schweizer als Museumsaufsicht und Hausmeister tätig; über 25 Jahre übte er diese Aufgaben aus! 1938 schließlich richtete Landgerichtsrat Oeller in Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Denkmalpflege einen Raum für die Vorgeschichte im Museum ein. Damit waren, von der Kunstgeschichte abgesehen, alle Bereiche der historischen und kulturellen Entwicklung Schweinfurts im Museum präsent.

Die weitere Entwicklung vereitelte zunächst der 2. Weltkrieg. Schon 1939 wurden erste Vorkehrungen gegen Kriegsschäden getroffen. 1940 wurden die wertvollsten Gegenstände luftschuttsicher gelagert, das Museum blieb aber weiterhin geöffnet. Das änderte sich 1943: Das Museum wurde geschlossen, die Exponate ausgelagert und die Münzensammlung im Tresor der Sparkasse deponiert. Trotz aller Schäden hatte das Museum Glück im Unglück. Das Hauptgebäude war kaum demoliert und bis auf die beschädigte Vogelsammlung waren keine größeren Verluste zu beklagen gewesen. Noch im Jahr 1945 holte Stadtbaurat Pahl die Sammlungen aus ihren Auslagerungsorten wieder zurück nach Schweinfurt.

1952 wurde ein bescheidener Neuanfang gemacht. Das Museum und die städtische Volksbücherei teilten sich in das Haus am Martin-Luther-Platz. 1955 war ein wichtiges Jahr für die Städtischen Sammlungen Schweinfurt: Oberbürgermeister Dr. Schön berief Dr. Pahl zum (zunächst) nebenamtlichen Museumsleiter. Damit hatte zum ersten Mal in der Geschichte der Sammlungen ein Fachwissenschaftler die Leitung übertragen bekommen. Dr. Pahl übte diese Tätigkeit mit großem Engagement bis 1990 aus. Unter seiner Leitung wurde aus dem zunächst heimatgeschichtlich geprägten Museum im Alten Gymnasium die Städtischen Sammlungen Schweinfurt, wie sie offiziell seit 1980 wieder genannt werden. In diesem Jahr beschloß



Zunfttruhe der Zimmerleute, Zeichen der Weißgerber und Meister-Einschreibebuch der Säckler in Schweinfurt

der Stadtrat von Schweinfurt die Schaffung der Städtischen Sammlungen Schweinfurt als selbständige kulturelle Einrichtung mit eigenem wissenschaftlichem und technischem Personal.

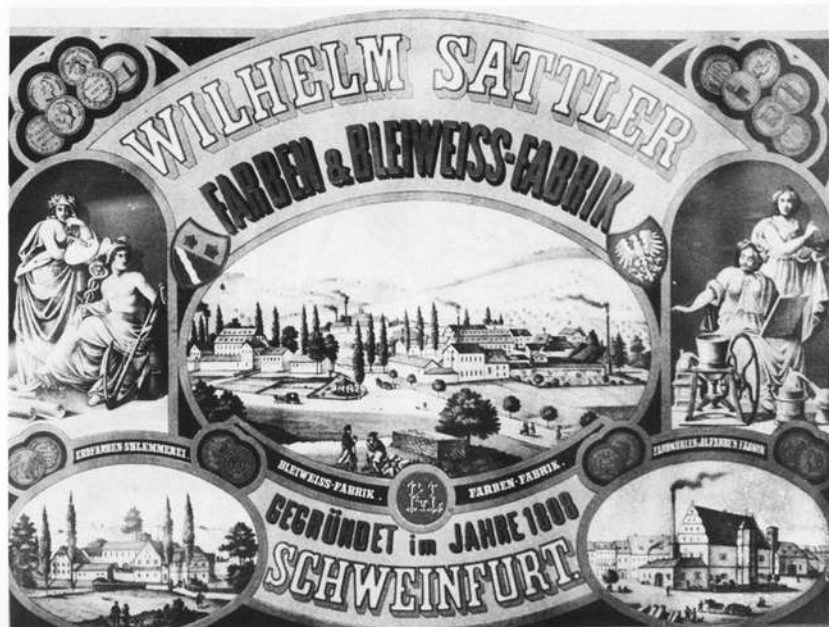
Stammhaus ist nach wie vor das **Museum im Alten Gymnasium**, einem typischen Bau im Stil der Deutschen Renaissance aus dem Jahr 1582. Auf einer Fläche von rund 600 Quadratmetern wird dort ein Einblick in die Geschichte Schweinfurt als Reichsstadt bis in das 19. Jahrhundert hinein vermittelt. Das Gewicht liegt dabei auf der Darstellung der allgemeinen Stadtgeschichte, der Bürgerkultur in der Reichsstadt-Zeit und im 19. Jahrhundert, des Zunftlebens und der Anfänge der Industrialisierung.

Als Reichsstadt war Schweinfurt frei von adeligen Grundherren und nur dem König oder Kaiser untertan. Das förderte die Ausbildung einer hochstehenden Bürgerkultur. Bis heute sichtbares Zeichen dafür ist das 1570–72 von Nikolaus Hofmann erbaute Rathaus. Bedeutende Stücke aus der Ausstattung des Rathauses, wie z. B. der Reichsadlerhumpen von 1583, die Ratskasse mit dem Adlerwappen aus der Zeit um 1600 oder kunstvoll gearbeitete Barockschränke sind zu sehen. Der Bürger umgab sich ebenfalls mit schönen Dingen, wie intarsierten Möbeln, kostbaren Gläsern und Geschirr. Neben diesen Handel und Gewerbe treibenden Bewohnern waren aber auch Bauern und Winzer innerhalb der Stadtmauern Schweinfurts angesiedelt gewesen. Zwei Räume vermitteln Eindrücke in die Lebensweise dieser Schicht.

Schon in der Zeit der Renaissance und des Barock blühte in der Stadt ein reiches Hand-

werksleben. Dieses war in Zünften entsprechend den einzelnen Gewerben zusammengeschlossen. Eine stattliche Zahl sog. Zunftaltertümer, wie Zunfttruhen in denen Meisterbücher und andere Urkunden aufbewahrt wurden, Zunftzeichen oder Handwerkskundschaften zeugen davon. Persönlich gestaltetes Handwerksgerät, z. B. ein Hobel von 1718 oder zwei große Eisenzirkel aus dem 17. Jahrhundert künden davon, daß diese Werkzeuge früher nicht nur zur Arbeit dienten, sondern auch ein Stück Handwerksstolz darstellten. Dies gilt ebenso für die vielen ausgestellten Kunstschmiedearbeiten – Schlüssel, Schlösser und Beschläge – an denen wir die Erfindungsgabe und das gestalterische Können der alten Handwerksmeister bewundern.

Bereits 1542 war Schweinfurt protestantisch geworden und entwickelte sich bald zu einem Zentrum des evangelischen Glaubens innerhalb des Hochstifts Würzburg. Damit verbunden ist eine wirtschaftliche und gei-



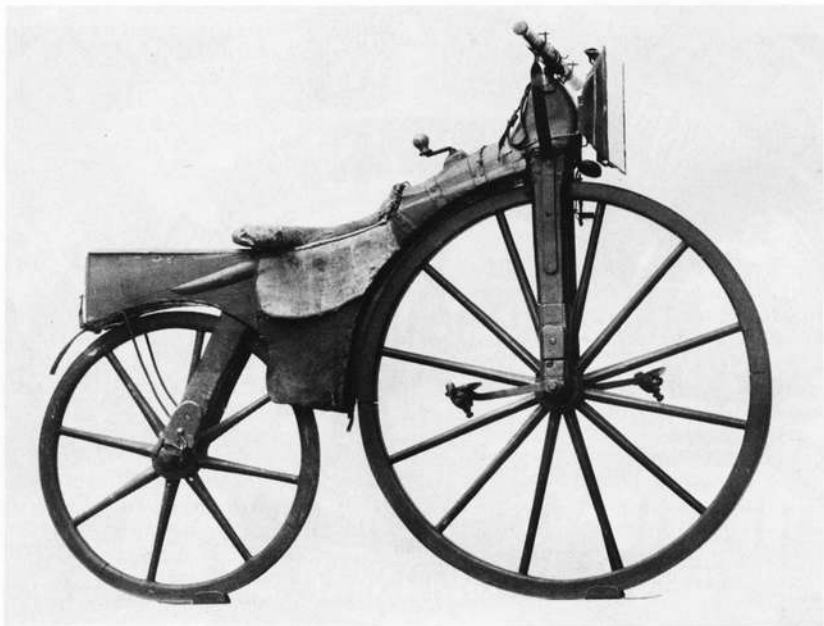
Werbeplakat der "Farben & Bleiweiss-Fabrik" von Wilhelm Sattler in Schweinfurt

stige Blütezeit im späten 16. und 17. Jahrhundert. Zahlreiche wohlhabende Protestanten mußten ihres Glaubens wegen Würzburg verlassen und siedelten sich in Schweinfurt an. Unter ihnen Kaufleute wie Balthasar Rüffer, der bezeichnenderweise drei Geldsäcke in seinem Wappen führte.

Während des Dreißigjährigen Krieges stiftete der Schwedenkönig Gustav Adolf die Errichtung eines Gymnasiums Academicum in Schweinfurt. Wenn auch diese Pläne durch den Tod des Königs 1632 vereitelt wurden, war damit doch der Boden vorbereitet für die Gründung der Deutschen Akademie der Naturforscher, kurz "Leopoldina" genannt, im Jahr 1652 in Schweinfurt. Portraits der Gründer, darunter ein Miniaturbildnis des Dr. Johann Laurentius Bausch in einem zeitgenössischen Stellrahmen, erinnern daran.

Treue Chronisten der letzten Jahrzehnte der Reichsstadtzeit in Schweinfurt waren der Maler Conrad Geiger (1751–1808) und seine

beiden Töchter Margarete (1783–1809) sowie Catharina (1789–1861). Sie hielten das Aussehen vieler Schweinfurter Bürger in ihren Bildern fest. Ein schönes Beispiel dafür ist das Gemälde mit der Darstellung des "Schweinfurter Vogelschuß", bei welchem der Vater die umgebende Landschaft und die Töchter die zahlreichen Staffagefiguren schufen. Die leider früh verstorbene, hochbegabte Margarete Geiger, die in München und Wien studierte, ist durch ihre Radierungen mit Trachtendarstellungen aus dem "Schweinfurtischen" in breiteren Kreisen bekannt geworden. Das künstlerische Talent vererbte sich in der Familie über mehrere Generationen. Darunter Catharinas Sohn Jens Sattler, der in der Mitte des letzten Jahrhunderts in zahlreichen Gouachen sog. "Schweinfurter Originale" festgehalten hat, oder Johann Ernst Sattler, ein Malerfreund von Hans Thoma und Wilhelm Leibl. Von seiner Hand findet sich ein Gemälde des Schweinfurter Mühltores im Museum.



Tretkurbel-Fahrrad des Philipp Moritz Fischer aus Oberndorf

Gegen Ende des 18. Jahrhunderts faßte die industrielle Produktion in Schweinfurt allmählich fuß. Die Anfänge der Farbenfabrikation sind mit Namen wie Johann Martin Schmidt oder Johann Georg Gademann verbunden. Herausragende Persönlichkeiten wie Wilhelm Sattler haben Schweinfurts Ruf als Stadt einer frühen farbenchemischen Industrie gefestigt. Mit seinem Namen ist "Schweinfurter Grün" ebenso verbunden, wie Aschacher Steingut oder Tapeten aus Schloß Mainberg. Davon sind jeweils Belegstücke in einem eigenen Raum ausgestellt.

In der Mitte der fünfziger Jahre des letzten Jahrhunderts baute der Oberndorfer Philipp Moritz Fischer das erste Tretkurbel-Fahrrad und leitet damit in das Zeitalter der Kugellagerindustrie über. Neben einer Reihe von Beispielen der frühen Fahrrad-Geschichte ist

auch eine Kugelmühle aus der Pionierzeit der Kugellagerfertigung zu sehen, die mit dem Namen Friedrich Fischers, des "Kugelfischer", verbunden ist. Die von Ernst Sachs entwickelte Torpedo-Freilaufnabe wird ebenso gezeigt, wie an die handwerklichen Anfänge von Georg Schäfer erinnert wird.

Die Darstellung der industriellen und wirtschaftlichen Entwicklung Schweinfurts in den letzten 200 Jahren ist damit freilich nicht erschöpft. Es ist geplant, diesem Bereich ein eigenes Museum zu widmen, in welchem in notwendiger Breite nicht nur die Industriegeschichte, sondern auch die soziale und allgemeine Geschichte präsentiert wird. Der Stadtrat hat hierzu im Jubiläums-Jahr bereits die Weichen entscheidend gestellt.

Als Beitrag zum Jubiläums-Jahr versteht sich auch die Einrichtung einer Abteilung des



Wilhelm Kohlhoff: Paris, Pont au Change, 1929



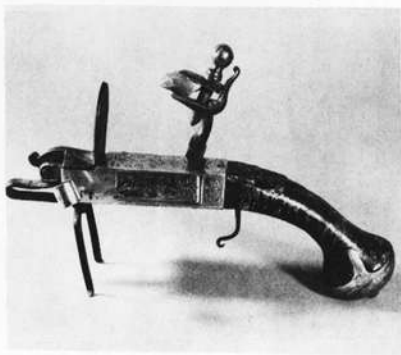
Heinrich Söllner: Kind mit Spielzeug in der Hand, Bronzeplastik, 1973

Museums zur Frühgeschichte Schweinfurts, die bereits eröffnet ist. Durch Texte, Schautafeln, Modelle und natürlich Originalexponate wie z.B. ein beinerner Spielstein des 11. Jahrhunderts mit einer Adler-Darstellung, wird ein Einblick in das hoch- und spätmittelalterliche Schweinfurt versucht. In diesem Zusammenhang sei auf den Beitrag von Dirk Rosenstock in diesem Heft verwiesen.

Seit 1984 gehört zu den Städtischen Sammlungen eine **Kunst-Galerie**. Sie hat ihr Domizil in dem Gebäude **der ehem. Reichsvogtei**, unmittelbar an das Alte Gymnasium nach Osten abgrenzend. In dem Haus von 1577 werden gegenwärtig vier Abteilungen angeboten: Einige wenige Exponate der älteren Kunstgeschichte, darunter der Torso des Kruzifixes von Hans Werner aus dem Jahr 1586 und die Bildtapeten aus einem Bürgerhaus des späten Rokoko mit idealen Land-

schaften. Es folgen als Leihgaben der Sammlung Georg Schäfer 42 Gemälde des 19. Jahrhunderts mit Werken von Karl Spitzweg, Wilhelm Leibl oder Hans Thoma, um nur einige Namen zu nennen. In der dritten Abteilung werden Gemälde und Plastiken von Künstlern des 20. Jahrhunderts ausgestellt, die in ihrem Schaffen in besonderer Weise mit Schweinfurt bzw. der Region verbunden sind. Dort ist den Malern Wilhelm Kohlhoff und Conrad Westpfahl breiterer Raum gewidmet. Es werden aber auch Kunstwerke von Georg Meistermann, der in Schweinfurt durch sein bedeutendes Glasfenster in St. Kilian Aufsehen erregt hat, oder von dem bedeutenden Vertreter des Phantastischen Realismus, Mac Zimmermann, gezeigt. Günther Uecker ist genauso vertreten wie der in Schweinfurt geborene Maler Helmut Pfeuffer. Heinz Altschäffel hat in der Galerie ebenfalls seinen angestammten Platz. Ein Schwerpunkt liegt auf der Darstellung der Kunstentwicklung in Deutschland nach 1945 und in der Förderung junger Künstler. Dem dient z.B. ein Galerie-Studio, in welchem jährlich mehrere Wechselausstellungen zur vorwiegend aktuellen Kunst gezeigt werden. Gegenwärtig noch nicht für die Öffentlichkeit zugänglich ist eine graphische Sammlung.

In zeitlicher Folge konnte 1986 die kulturgeschichtliche **Sammlung Luxburg im**



Steinschloß-Feuerzeug, 18. Jhd.





Mohn-Blumen aus dem "Herbarium Emmert" der Naturkundlichen Sammlung

**Gunnar-Wester-Haus** am Martin-Luther-Platz eröffnet werden. Diese einzigartige Spezial-Sammlung zur Entwicklung von Feuererzeugung und Beleuchtung ist eine Schenkung des Grafen Friedrich Luxburg († 1956). Beginnend mit einer qualitativvollen Auswahl antiker Öllampen enthält sie eine Vielzahl von Gegenständen der Feuererzeugung sowie Lampen, Leuchten und Laternen vom Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert. Hervorzuheben sind vor allem frühe Zündmaschinen aus der Zeit des Barock und des Biedermeier und eine Reihe von Geräten, die für die Beleuchtung und zur Kerzenherstellung verwendet wurden. Fotovergrößerungen nach zeitgenössischen Vorlagen demonstrieren die Verwendung der ausgestellten Objekte und geben einen Einblick in die Kulturgeschichte des Lichtes.

Als vorläufig letztes Haus wurde 1989 das **Naturkundliche Museum** wiedereröffnet, das die historische Vogelsammlung der Brüder Schuler zeigt. Es befindet sich im "Harmonie-Gebäude" in der Brückenstraße 39, einem neoklassizistischen Bauwerk, das 1833 als "Local" für die Schweinfurter Gesellschaft "Harmonie" errichtet wurde. Aus den ursprünglich 1200 Vögeln der Sammlung wurden 300 Tiere, vorwiegend Vertreter des europäischen Kontinents, ausgewählt und in Diorama-Vitrinen, die die artgemäßen Ökosysteme veranschaulichen, ausgestellt. Vitringengestaltung, Fotos, Zeichnungen und informative Texte vermitteln auf gegenwärtig 250 Quadratmetern Ausstellungsfläche Grundlagen der Ornithologie innerhalb eines ökologischen Gesamtkonzeptes. Für Naturfreunde und -kenner ist dieses Museum eine sehenswerte Bereicherung. Im Depotbestand befindet sich im Rahmen einer Studiensammlung das umfangreiche, über 100 Konvolute zählende Herbar, das der Pfarrer Dr. Emmert († 1868) angelegt hat. Es ist eines der wenigen bedeutenden Herbarien des 19. Jahrhunderts, das aus dem nordbayerischen Raum erhalten ist. Seine einzigartige Stellung für den Raum Schweinfurt erhält das Herbar auch dadurch, daß es Belege zu fast allen Fundorten enthält, die die beiden Autoren Emmert und v. Segnitz in ihrem 1852 veröffentlichten Werk "Flora von Schweinfurt" nachgewiesen haben.



Blick in die Ausstellung "Die Sammlung Rückert", die 1988 aus Anlaß des "Rückertjahres" in Schweinfurt gezeigt wurde



Neben Galerie und Museen nehmen die **Wechsausstellungen** zu Geschichte und Kunst breiten Raum in der Arbeit der Städtischen Sammlungen Schweinfurt ein. In der Halle des Alten Rathauses werden regional bekannte und überregional wichtige Künstler gleichermaßen präsentiert und finden ein interessiertes Publikum. Viele in und für Schweinfurt organisierte Ausstellungen wandern in andere Städte; zuletzt die Retrospektive mit Werken des Kohlhoff-Freundes Albert Birkle, die z. B. in München und Salzburg zu sehen war. Für das Jubiläumsjahr haben die Sammlungen u. a. eine Ausstellung mit einem Überblick über die gedruckten Stadtansichten vom 16. bis zum 19. Jahrhundert vorbereitet. Darauf wird an anderer Stelle eigens hingewiesen. Wenn finanziell möglich werden die meisten Ausstellungen durch Kataloge begleitet, die in der Reihe der "Schweinfurter Museumsschriften" erscheinen, die auf 39 Nummern inzwischen angewachsen sind.

Eine Hauptaufgabe der Städtischen Sammlungen bildet gegenwärtig die Mitarbeit bei den Vorbereitungen für das "Museum Georg Schäfer – Spitzweg und sein Jahrhundert" im Ebracher Hof und einem zu errichtenden Erweiterungsbau nach den Plänen des Münchner Architekturbüros von Branca. Nach den bisherigen Vorstellungen sollen dort 1000 Gemälde und 3000 Zeichnungen zur Kunst des 19. Jahrhunderts ihre Heimstatt finden. Schweinfurt wird damit zu einem Zentrum der deutschen Malerei dieser Epoche werden und sicher viele Kunstfreunde anziehen. Die Bewältigung dieser schönen Aufgabe wird einen großen Teil von Zeit und Kraft der Städtischen Sammlungen in den nächsten Jahren binden. Im übrigen sei auf den Beitrag von Jens Christian Jensen verwiesen.

In den vergangenen 100 Jahren, vor allem aber seit 1980, haben sich die Sammlungen zu einem in Schweinfurt und sowohl im regionalen wie im überregionalen Bereich



Die Museums-Pädagogin, Frau Kotouč, mit interessierten Kindern in der Naturkundlichen Sammlung

anerkanntem Museum entwickelt. Dies ist das Verdienst des Stadtrates, der diese Aufwärtsentwicklung gefördert und unterstützt hat, und nicht zuletzt die Leistung eines Teams von haupt- und nebenamtlichen Mitarbeitern. Dazu zählt z. B. eine Museumspädagogin, die in ihrer Arbeit besonderen Wert auf die selbsttätige, spielerische Auseinandersetzung von Kindern und Jugendlichen mit den musealen Inhalten legt. Mehr und mehr an Bedeutung gewinnt die Vermittlung im Bereich der Erwachsenenbildung. In Zusammenarbeit mit der Volkshochschule wird deshalb regelmäßig ein "Treffpunkt Museum" angeboten. Zur Unterstützung ihrer Arbeit hat die Museumspädagogin einen Arbeitskreis mit Fachkräften aufgebaut, so daß jedes Gebiet der Museumsarbeit mit qualifizierten Spezialisten betreut werden kann.

Während die museumspädagogische Arbeit sicher vielen durch die Teilnahme an Führungen und anderen Veranstaltungen vertraut ist, dürfte den meisten aber unbekannt

Städtische Sammlungen Schweinfurt –  
Die einzelnen Häuser auf einen Blick:

**Museum im Alten Gmnasium,**  
Martin-Luther-Platz 12

**Galerie in der Alten Reichsvogtei,**  
Obere Straße 11/13

**Sammlung Graf Luxburg im Gunnar-  
Wester-Haus,**  
Martin-Luther-Platz 5

**Naturkundliches Museum im Harmonie-  
Gebäude,**  
Brückenstraße 39

Geöffnet: täglich außer Montag von  
10–13 und von 14–17 Uhr. Eintritt frei.  
Führungen nach Vereinbarung unter  
09721-51215



Die "Freunde der Städtischen Sammlungen Schweinfurt e.V." bei der Übergabe des Gemäldes "Portrait einer alten Dame" von Friedrich August Tischbein. Dr. Haas, Dr. Schneider und Erich Kronauer (von links)

(Foto: R. Wiener, Schweinfurt)

sein, daß zur Präsentation der Objekte in den einzelnen Museen und zur Vorbereitung von Wechslausstellungen zahlreiche "Hände" und "Köpfe" notwendig sind: Eine Photographin zählt ebenso dazu, wie ein Restaurator, ein Museumstechniker, Schreiner, Hausmeister, ein Gebrauchsgraphiker, Sekretärinnen und viele andere mehr. Nicht zu vergessen die Damen und Herren der Aufsicht, die mit Argusaugen die ihnen anvertrauten Schätze bewachen.

Wenn es in Schweinfurt eine Besonderheit hervorzuheben gilt, so ist es gewiß das Engagement vieler Bürgerinnen und Bürger für "ihre" Sammlungen. Gerade dieser Unterstützung verdanken die Städtischen Sammlungen in den zurückliegenden Jahren manch wertvolle Schenkung oder Geldspende. Eigens wurde sogar ein Verein "Freunde der

Städtischen Sammlungen Schweinfurt" gegründet, der sich die finanzielle und ideelle Förderung dieser Einrichtung auf die Fahnen geschrieben hat. Dies trägt sicher wesentlich dazu bei, die Städtischen Sammlungen Schweinfurt auch in Zukunft zu einem beachteten und geachteten Faktor im Kulturleben von Stadt und Region werden zu lassen.

Nachweis der Abbildungen: Städtische Sammlungen Schweinfurt

*Der Beitrag ist eine überarbeitete und stark erweiterte Fassung eines Aufsatzes, der 1990 in Heft III der "Schweinfurter Mainleite" erschien.*

Dr. Erich Schneider, Städt. Sammlungen Schweinfurt, Obere Straße 11/13, 8720 Schweinfurt



Friedrich-Rückert-Bau, seit 1962 Heimstätte von Stadtarchiv und -bibliothek Schweinfurt

*Uwe Müller*

## Stadtarchiv und Stadtbibliothek – Ein Schatzhaus Schweinfurter Geschichte

Seit Beginn der städtischen Verwaltungstätigkeit im Mittelalter ist die Sorge um die Bewahrung der Urkunden, Amtsbücher und Akten dem Stadtarchiv anvertraut. Bis zum Ende der Reichsstadtzeit diente es ausschließlich als Arsenal zur Verteidigung reichsstädtischer Gerechtsame nach außen und innen, als Gedächtnis von Verwaltung und Rechtspflege. Zu dieser Funktion trat im 19. Jahrhundert die der Zugänglichmachung geschichtlicher Zeugnisse für die Forschung und damit die Öffnung für nichtamtliche Zwecke, eine der bürgerlichen Errungenschaften der Französischen Revolution. Erst wenige Jahrzehnte alt ist schließlich die

Zuweisung eines historisch-politischen Bildungsauftrages, der weit über die von den Archiven traditionell gepflegte Publikation historischer Quellen hinausgeht.

Gegenstand archivischer Verwahrung und Betreuung ist heute das gesamte Schrift-, Bild- und Tongut, das bei der Tätigkeit der städtischen Dienststellen, aber auch sonstiger Einrichtungen, Verbände, Betriebe, Vereine oder Einzelpersonen erwächst, soweit es wegen seines rechtlich-verwaltungsmäßigen, seines historischen, aber auch seines wissenschaftlich-technischen oder künstlerischen Quellenwertes als archivwürdig und damit zu dauernder Aufbewahrung bestimmt wird.